

VDA-Präsident Bernhard Mattes: autoregion leistet wichtige Arbeit



Beim Frankreichtag der diesjährigen IAA (v.li.): VDA-Präsident Bernhard Mattes; autoregion-Geschäftsführer Armin Gehl und Jürgen Barke, Staatssekretär im saarländischen Wirtschaftsministerium

Deutschland und Frankreich spielen bei der künftigen Entwicklung der europäischen Automobilindustrie eine entscheidende Rolle auf dem Kontinent. „Beide Länder sitzen im gemeinsamen Boot und müssen Hand in Hand arbeiten“, sagte Bernhard Mattes, der scheidende Präsident des Verbandes der deutschen Automobilindustrie (VDA) beim Frankreichtag der diesjährigen Internationalen Automobilausstellung (IAA) in Frankfurt. So sitze die französische Autoindustrie über ihre Tochter Opel sozusagen beim VDA „mit am Tisch“. Mit „im Boot“ bei der gut besuchten Veranstaltung saß auch autoregion e. V., das Automobil-Cluster der Großregion mit Sitz in Saarbrücken. „Ich freue mich, dieses grenzüberschreitend arbeitende Autocluster von der Saar bei der IAA zu begrüßen“, sagte Mattes und unterstrich damit die Bedeutung grenzüberschreitender Zusammenarbeit etwa von Clustern wie autoregion angesichts vieler Zulieferer diesseits und jenseits der Grenze.

Mattes warnte angesichts der Herausforderungen an die Automotive-Branche vor nationalen Alleingängen: „Die Transformation und Digitalisierung der Branche macht nicht an der Grenze halt. Es geht

nur gemeinsam.“ Als gutes Beispiel nannte er die von den Regierungen Frankreichs und Deutschlands geplante gemeinsame Batteriezellenfertigung, in die Berlin und Paris Milliarden investieren wollen.

Als Keynote-Speaker war Jürgen Barke, Staatssekretär im Saar-Wirtschaftsministerium, beim Frankreich-Tag, vor Ort. Barke betonte die wichtige Rolle des von den Firmen finanzierten Clusters: „Armin Gehl ist Motor der autoregion.“ Barke weiter: „Sie haben mit autoregion bewiesen, dass Sie den richtigen Ansatz haben, Firmen in der Großregion zusammenzubringen.“ Barke betonte ebenso wie der VDA-Präsident die Notwendigkeit grenzüberschreitender Zusammenarbeit. Er verwies etwa auf Kooperationen in Forschung und Entwicklung zwischen den Universitäten Saarbrücken, Metz und Nancy. Vielversprechend sei auch das deutsch-französisch-luxemburgische Gemeinschaftsprojekt eines Testfeldes für störungsfreie car-to-car-Kommunikation und damit das autonome Fahren.

Das „Autoland Saar“ mit seinen rund 44.000 Automotive-Industriebeschäftigten empfehle sich als Treiber bei der Wasserstofftechnologie

Staatssekretär

Jürgen Barke beim

IAA-Frankreichtag:

Armin Gehl ist der Motor
des Clusters

als Fahrzeugantrieb: „Wir haben gute Chancen, hier einen Beitrag zu leisten“, so Barke. Das Saarland setze auf Technologieoffenheit und nicht auf Ideologien.

Vincent Carel, Geschäftsführer des lothringischen Automobilclusters ARIA Lorraine (Sitz: Nancy), unterstrich als Partner von autoregion „die gute Zusammenarbeit mit dem Saarland. Aufgrund unserer Grenzlage spielen wir eine wichtige Rolle in der französischen Automotive-Branche“. Armin Gehl bekräftigte den Willen zum Ausbau der Zusammenarbeit in der Großregion. Ebenso hält Etienne Oudot De Dainville, Gesandter für Wirtschaftsangelegenheiten bei der Französischen Botschaft in Berlin, eine enge Zusammenarbeit der Automotive-Industrie zwischen Frankreich und Deutschland für unabdingbar.

ur



Wie Zusammenarbeit heute schon konkret aussieht und wo länderspezifische Unterschiede liegen, diskutierte das Podium: Ulrich Selzer, Executive Director bei Opel, Anish K. Taneja, Präsident von Micheln Region Nord-Europa, Jürgen Barke vom Saar-Wirtschaftsministerium und Aria-Geschäftsführer Vincent Carel.